Funde festgestellt, während nur geringe Nitratgehalte in den Wässern gefunden werden.

Im Einflußbereich von Gleisanlagen und oberirdischen Gewässern ist das Grund- und Rohwasser signifikant häufiger mit PSM-Rückständen belastet als in Wässern von Meßstellen außerhalb dieser linienförmigen Belastungsquellen. Desweiteren wurde festgestellt, daß die Mehrzahl der wegen Überschreitung der Grenzwerte für PSM stillgelegten Gewinnungsanlagen sich in unmittelbarer Nähe von Gleisanlagen bzw. oberirdischen Gewässern befindet.

Die höchsten und häufigsten Befunde von PSM-Rückständen wurden in den Wässern aus Vorfeldmeßstellen erhalten. Diese sind in der Regel flach ausgebaut und im Abstrom von potentiellen Gefahrenquellen plaziert. In den Wässern tiefer verfilterter Meßstellen werden in der Regel niedrigere PSM-Konzentrationen erhalten. Die niedrigeren PSM-Konzentrationen werden vornehmlich auf Verdünnungseffekte zurückgeführt.

Generell ist festzustellen, daß dem Boden die höchste Schutzfunktion für das Grund- und Rohwasser zukommt. Überall dort, wo die Rückhaltekraft des Bodens für PSM eingeschränkt ist (natürlich bedingt durch sorptionsschwache Standorte, Verlagerung durch Makroporen oder künstlich durch die Entfernung des Mutterbodens verursacht), wird ein Eintrag von PSM in das Grund- und Rohwasser nachgewiesen.

Auf auswaschungsgefährdeten Standorten muß durch enge Zusammenarbeit von PSM-Anwendern, Wasserwirtschaft und Offizialberatung die PSM-Anwendung weiter eingeschränkt werden. Mit Hilfe einer gut organisierten Beratung und Aufklärung dürfte es möglich sein, einen großen Teil der PSM-Einträge, die durch unsachgemäße Handhabung verursacht wurden, in Zukunft zu verhindern, jedenfalls zu minimieren.

Anschrift der Verfasser:
Dr. Georg Berthold
Prof. Dr. Benedikt Toussaint
Hessische Landesanstalt für Umwelt,
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Jahrbuch Naturschutz in Hessen 2: 119-123 Zierenberg 1997

Gerd Bauschmann

Das Transfer-Zentrum Naturschutz (TZN) im Naturschutz-Zentrum Hessen – Akademie für Natur- und Umweltschutz

1 Basis für ein Transfer-Zentrum Naturschutz

Im November 1997 wurde auf der Mitgliederversammlung des Naturschutz-Zentrums Hessen (NZH) die seit über 20 Jahren gültige Satzung gründlich überarbeitet, modernisiert und erweitert. Insbesondere die Ziele und Aufgaben tragen nun aktuellen Gegebenheiten und Erfordernissen Rechnung. In dem Namenszusatz „Akademie für Natur und Umweltschutz" wurde zudem die bereits seit Jahren praktizierte Arbeitsweise des NZH dokumentiert. Der für Naturschutz zuständige hessische Minister Gerhard Bökel, der als Vertreter des Landes Hessen an der Versammlung teilnahm, sagte zu, die Akademie personell zu verstärken.

Was macht eine **moderne Umweltakademie** aus? Der Direktor der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA), Professor Johann SCHREINER, hat dies für den „Bundesweiten Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz" (BANU), dem für das Land Hessen das NZH angehört, wie folgt formuliert:

- **Integration der Aufgabenbereiche Natur- und Umweltschutz,** da sich deren Inhalte überlagern und Maßnahmen des technischen Umweltschutzes dazu beitragen, Naturschutzziele zu erreichen.
- **Erweiterung der klassischen Themenfelder der Umweltbildung,** um wirtschafts-, sozial- und arbeitsmarktpolitische Themen und somit die Integration von Natur- und Umweltschutzthemen in alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche. Dazu zählen z. B. Fragen der Ressourcen- und Energienutzung, der Mobilität, von Bauen, Wohnen, der Gen- und Biotechnologie, von Lebensstilfragen und Wertediskussionen.
- Mittel- und langfristig die **Einbindung weiterer Fachgebiete** - Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Politologie, Kulturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Marketing - im Sinne der Interdisziplinarität.
- **Übernahme neuer Aufgaben**, z. B. Beratungs- und Vermittlungsaufgaben im ökologischen Bildungsbereich sowie im Natur- und Umweltschutz, beispielsweise als Clearing-Stelle für Umweltbildung, sowie Moderations- und Mediationstätigkeiten zu konkreten Konflikten im Umweltbereich.
- **Durchführung eigener Forschungsvorhaben** zu naturschutzrelevanten Fragestellungen. Sowohl für die Vernetzung der Forschung als auch für die Vermittlung von Forschungsergebnissen an Praxis und Öffentlichkeit ist die Notwendigkeit eigener fachlicher Kompetenz unabdingbare Voraussetzung.

- **Vernetzung der Forschung für Naturschutz** in zweierlei Hinsicht: erstens im Sinne einer fachlichen Vernetzung der vier Bereiche einer Forschung für Naturschutz, nämlich Bio- und Geowissenschaften, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften sowie Naturschutzwissenschaft im engeren Sinne, zweitens im Sinne einer Vernetzung der im Rahmen der Forschung für Naturschutz tätigen Institutionen untereinander sowie von Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeitsarbeit (Wissenstransfer).

2 Realisierung des Transfer-Zentrums Naturschutz (TZN)

Das NZH hat bereits zahlreiche der von SCHREINER skizzierten Ziele einer modernen Umweltakademie realisiert. So wurde im März 1996 das Konzept „Das Naturschutz-Zentrum Hessen auf dem Weg in die Zukunft" einstimmig vom Vorstand des NZH beschlossen. Darin enthalten ist auch die Etablierung eines „Transfer-Zentrums Naturschutz" (TZN). Nach einer Aufbauphase wurde das TZN (Leitung: G. Bauschmann) im November 1997 in den vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst koordinierten Verbund der hessischen Wissens- und Technologietransferzentren aufgenommen.

Die Aufgabenbereiche des TZN umfassen:

- Formulierung und Vermittlung von Fragestellungen der Naturschutz-Praxis an die Wissenschaft,
- Aufbereitung und Bereitstellung von naturschutzrelevanten Forschungsergebnissen für Wissenschaft und Praxis,
- Aufbereitung und Präsentation der Ergebnisse je nach Zielgruppe gemeinsam mit den Sachbereichen Fortbildung, Umwelterziehung und Öffentlichkeitsarbeit,
- fachliche Vernetzung natur- und umweltschutzrelevanter Forschung (universitäre, außeruniversitäre und eigene),
- Aufbau und Pflege eines Informationspools über natur- und umweltschutzrelevante Forschung in Hessen.

3 Arbeitsweise des Transfer-Zentrums Naturschutz

Der Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis (in beiden Richtungen) wird folgendermaßen realisiert (Abb. 1):

➢ **Formulierung und Vermittlung von Fragestellungen der Naturschutz-Praxis an die Wissenschaft**

- Aus in der Naturschutzpraxis auftretenden Fragestellungen entwickelt das TZN **Konzepte oder Modellprojekte**, vermittelt diese an die Wissenschaft weiter (derzeit hauptsächlich an Mitglieder des Netzwerks „Ökologische Feldforschung") und läßt mittels Examens-, Diplom- und Doktorarbeiten die möglichen Lösungsansätze überprüfen (Effizienzkontrolle).
- Derzeit wird im NZH am Aufbau einer **„Forschungsbörse"** gearbeitet, die über Internet angeboten werden soll und wo von Hochschulprofessoren, Doktoranden, Diplom- und Examenskandidaten Themen aus der Naturschutzpraxis für wissenschaftliche Arbeiten abgerufen werden können.
- Um einen weiteren Anreiz für die Bearbeitung naturschutzrelevanter Fragestellungen zu bieten, soll ein jährlicher **Förderpreis „Naturschutz-Forschung"** ausgeschrieben werden, durch den ausgewählte Arbeiten prämiert und gleichzeitig bekanntgemacht werden können. Gespräche mit Sponsoren finden derzeit statt.

➢ **Aufbereitung und Bereitstellung von naturschutzrelevanten Forschungsergebnissen für Wissenschaft und Praxis sowie Präsentation der Ergebnisse je nach Zielgruppe gemeinsam mit den Sachbereichen Fortbildung, Umwelterziehung und Öffentlichkeitsarbeit**

- Gemäß den Vorgaben des Sachbereichs „Fortbildung" werden zu verschiedenen zielgruppenspezifisch aufgearbeiteten Themen die entsprechenden **Veranstaltungen** durchgeführt. Als übergreifende Fachtagung wurde z. B. der „Hessische Faunistentag" entwickelt, der seit 1994 jährlich durchgeführt wird.
- Um die praxisgerechte **Ausbildung von Studenten** zu gewährleisten, werden im NZH Studenten betreut, die während ihres Studiums ein Praktikum absolvieren müssen. Dazu kommen Lehrveranstaltungen von NZH-Mitarbeitern an Universitäten, z. B. Seminare, Praktika und Exkursionen.
- Neben den bereits existierenden **Publikationsreihen** des NZH (z. B. Lebensraum-Broschüren, Tagungsberichte) sollen im Rahmen des Sachbereichs „Öffentlichkeitsarbeit" weitere Reihen etabliert werden, z. B. eine Wissenschaftsreihe, die es ermöglicht, Forschungsergebnisse zu publizieren, und eine Praktikerreihe, die wissenschaftliche Erkenntnisse aufarbeitet und zur praktischen Umsetzung bringt.
- Auch im Bereich der **Umwelterziehung** ist Umsetzungspotential für Naturschutzforschung vorhanden. Beispiele sind die Einbeziehung der Themen Obstwiese, Fließgewässer, Schafbeweidung oder Kopfweiden in die vorschulische oder schulische Erziehung.

➢ **Fachliche Vernetzung natur- und umweltschutzrelevanter Forschung (universitäre, außeruniversitäre und eigene)**

- Um die fachliche Vernetzung zu gewährleisten, wurde im März 1995 das **Netzwerk „Ökologische Feldforschung - Forschungsverbund Hessen"** aus der Taufe gehoben, dem - unter der Leitung des NZH - universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen aus Hessen bzw. deren Mit-

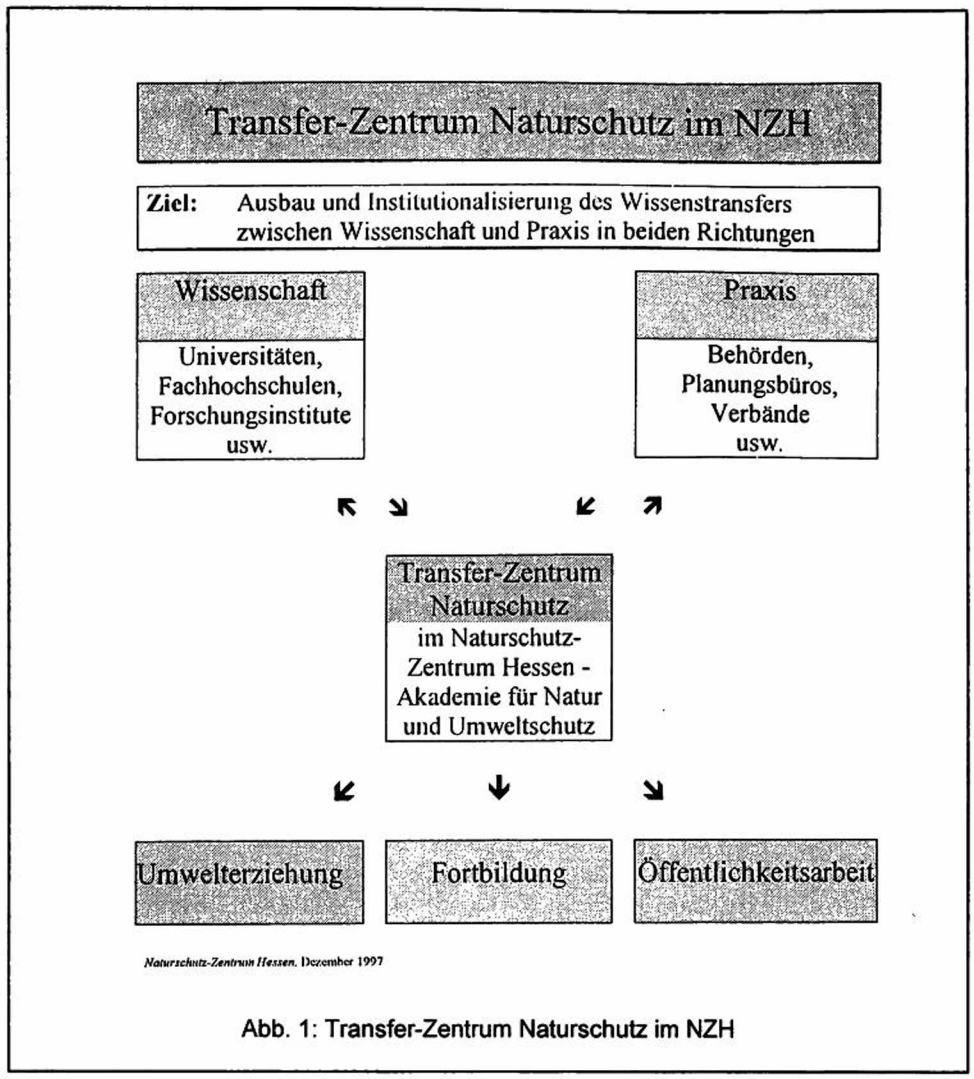

Abb. 1: Transfer-Zentrum Naturschutz im NZH

arbeiterInnen oder ProfessorInnen angehören. Als gemeinsame Ziele werden angestrebt:

1. Kontinuierlicher Erfahrungsaustausch;
2. Projektorientierter Datenaustausch;
3. Durchführung gemeinsamer Projekte;
4. Entwicklung und Durchführung eines ökol. Monitoringprogramms;
5. Langfristige Sicherung von Monitoringprogrammen durch Drittmittel;
6. Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit;
7. Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen.

- Im Jahre 1990 wurde eine **Kooperationsvereinbarung** zwischen der Justus-Liebig-Universität Gießen und dem Naturschutz-Zentrum Hessen getroffen. Damit soll erreicht werden, daß die wissenschaftliche Fundierung von Natur- und Umweltschutzmaßnahmen zu gewährleisten ist, Aus- und Weiterbildung möglichst praxisnah zu gestalten sind und in Ausbildungscurricula aktuelle Themen einbezogen werden sollen. Mit der Fachhochschule Gießen-Friedberg wurde 1993 ebenfalls ein Kooperationsvertrag geschlossen, der ähnliche Inhalte hat. Die Zusammenarbeit mit anderen hessischen Universitäten und Fachhochschulen wurde bisher noch nicht vertraglich geregelt. Trotzdem bestehen teilweise gute Kontakte zu einzelnen Lehrstühlen, Professoren oder Mitarbeitern, die durchaus beiden Seiten Nutzen bringen können.

➢ **Aufbau und Pflege eines Informationspools über natur- und umweltschutzrelevante Forschung in Hessen.**

- Versand eines **Fragebogens** an zahlreiche Professoren hessischer und benachbarter Hochschulen und Fachhochschulen Ende 1997/Anfang 1998, um einen Überblick über die umwelt- und naturschutzrelevante Forschung in Hessen zu erhalten;
- Aufbau und Pflege der Datenbank **„Who is who?"** hessischer Faunisten mit Angaben zu den jeweils bearbeiteten Tiergruppen und mit Angaben bestimmter Schwerpunkte (z. B. wer forscht wo an was, übernimmt Vorträge, Bestimmungsarbeiten, Gutachten?);
- Konzeption einer **„Beifangbörse"**, die das Ziel hat, z. B. bei faunistischen bzw. systematischen Arbeiten, insbesondere im Wirbellosen-Bereich, unnötige Neufänge zu vermeiden. Dazu sollen zufällig bei anderen Fragestellungen mit automatischen Fallen erfaßte und getötete Tiere an Interessierte weitergegeben werden können;

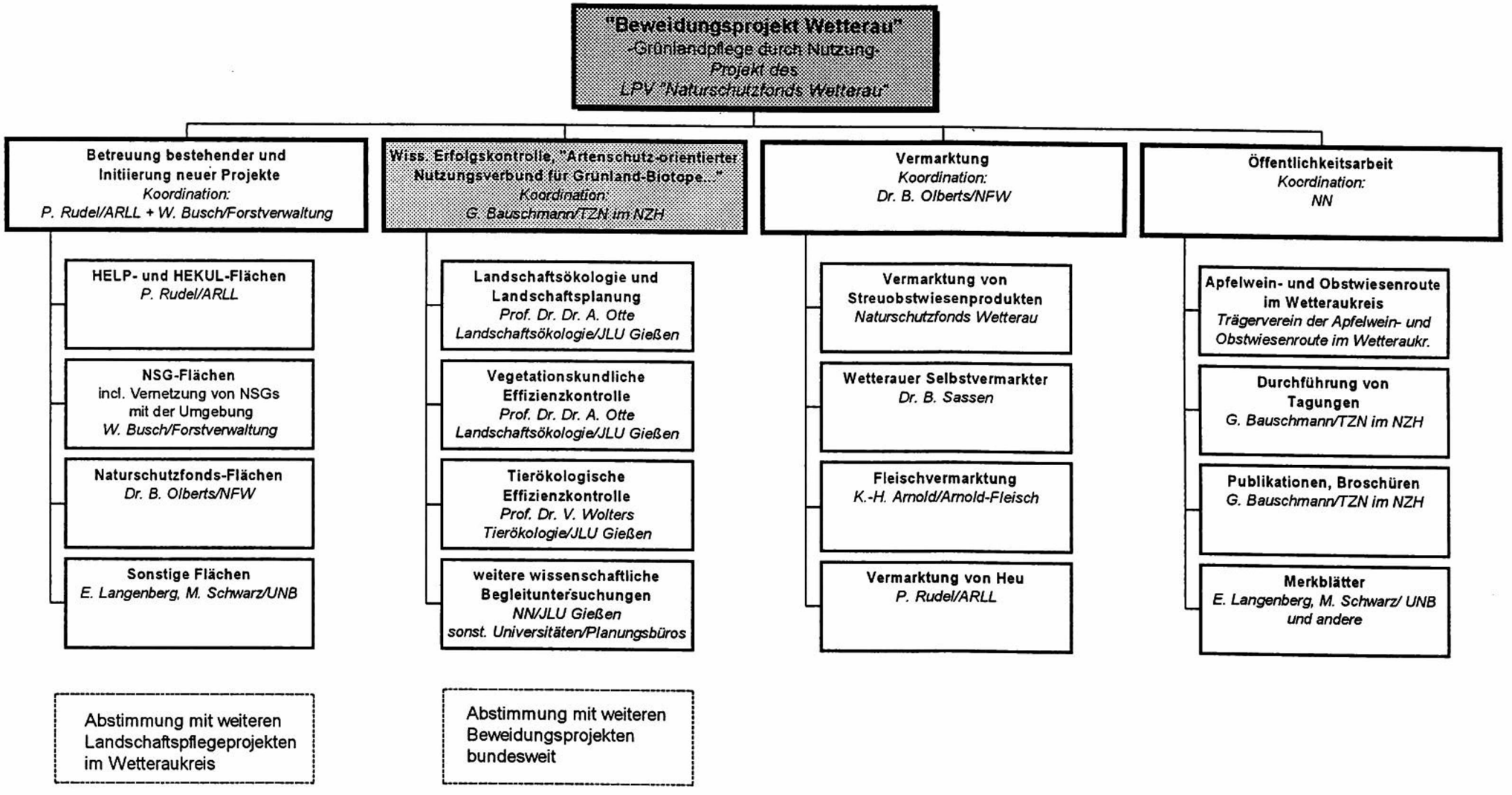

Abb. 2 : Das „Beweidungsprojekt Wetterau", ein Verbundprojekt des Transfer-Zentrums Naturschutz (TZN)

- Denkbar ist auch der Aufbau eines Informationspools darüber, wer wo welche **floristischen und faunistischen Daten** besitzt, pflegt oder verwaltet. Das Land Hessen plant eine solche Zentralstelle für die mit dem Erfassungsprogramm NATIS erhobenen Daten.
- Weiterarbeit an der Dokumentation und Bibliographie **„Graue Literatur Naturschutz"**, in der nicht publizierte naturschutzrelevante Arbeiten (Diplomarbeiten, Gutachten usw.) erfaßt werden und für naturschutzrelevante Fragestellungen auch eingesehen werden können.

4 Praktisches Beispiel für die Arbeit des Transfer-Zentrums Naturschutz

Das wichtigste Verbundprojekt des TZN ist derzeit das **„Beweidungsprojekt Wetterau"**, an dem Behördenvertreter (Landwirtschafts-, Forst- und Naturschutzverwaltung), Praktiker (Landschaftspflegeverband, Landwirte, Tierhalter, Vermarkter), ehrenamtliche Naturschützer, Planungsbüros und Wissenschaftler hessischer Universitäten (u. a. Lehrstühle für Landschaftsökologie und Tierökologie der Universität Gießen) gemeinsam arbeiten. Ziel des Projektes soll es sein, naturschutzkonforme Lösungen für die Grünlandnutzung durch Beweidung zu finden.

Das gesamte Projekt besteht aus vier Teilbereichen, die beim Landschaftspflegeverband „Naturschutzfonds Wetterau" angesiedelt sind (Abb. 2). Die Koordinatoren dieser Teilbereiche treffen sich regelmäßig zur Abstimmung ihrer Tätigkeiten.

Schwerpunkte der Arbeit der Arbeitsgruppe sind:

- Erhaltung bzw. Förderung bestehender Beweidung,
- Etablierung von Beweidung bzw. Heugewinnung auf brachgefallenen Flächen, u. a. durch Vermittlung („Beweidungsbörse"), Überprüfung der Effizienz von Beweidungsmaßnahmen,
- Förderung der Vermarktung von Weidetieren,
- Erstellung von Merkblättern, insbesondere für Hobbytierhalter,
- Information der Bevölkerung, insbesondere von Grundstücksbesitzern und Tierhaltern.

Die **wissenschaftliche Erfolgskontrolle** wird vom Transfer-Zentrum Naturschutz koordiniert. Dazu wurde die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters als Projektkoordinator über ABM beim NZH eingerichtet.

Zur **Mitarbeit** konnten u. a. die Professuren für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung (Prof. Dr. Dr. Annette Otte) sowie Tierökologie (Prof. Dr. Volkmar Wolters) der Universität Gießen gewonnen werden. Von ihnen soll der unterschiedliche Einfluß verschiedener Weidetierarten auf Flora und Fauna sowie im Vergleich zur Mahd untersucht werden.

Von der Professur für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung wird in den Untersuchungsgebieten zusätzlich eine **Planung für die raumordnerischen Rahmenbedingungen** zur Etablierung artenschutzorientierter Nutzungssysteme durchgeführt.

Daneben sollen von anderen Instituten hessischer Universitäten Spezialthemen, u. a. zum Futterwert der Pflanzen, zur Nahrungsaufnahme der Weidetiere, zum Diasporenvorrat, zu Böden und zu coprophagen Käfern, bearbeitet werden.

Zusätzlich sind in das Projekt auch Planungsbüros eingebunden, die u. a. für vegetationskundliche Dauerbeobachtungen eingesetzt werden.

Vom Transfer-Zentrum Naturschutz wurden und werden folgende **flankierende Maßnahmen** umgesetzt:

- Durchführung von Fachveranstaltungen (im August 1997 fand eine dreitägige Fachtagung mit Exkursionen statt, für August 1998 ist eine Aktionswoche zum Thema vorgesehen);
- Erstellung von Publikationen (1998 wird ein Tagungsband zum Thema Beweidung erscheinen, Merkblätter werden erstellt);
- Umfrage bei Tierhaltern und Tierzuchtverbänden, die einen Überblick über Landschaftspflegemaßnahmen durch Beweidung ergeben soll;
- Umfrage an Hochschulen und Fachhochschulen, die Informationen über wissenschaftliche Arbeiten zum Thema erbringen soll;
- Erarbeitung einer Unterrichtseinheit „Einsatz von Schafen in der Umwelterziehung", um Kinder und Jugendliche an das Thema heranzuführen.

5 Fazit

In Zeiten knapper werdender Kassen ist es wichtiger denn je, Aktivitäten zu bündeln, Arbeiten zu effektivieren und Informationen abrufbar zu machen. Mit dem im Naturschutz-Zentrum Hessen angesiedelten **„Transfer-Zentrum Naturschutz"** wurde eine Plattform geschaffen, auf der Vertreter von Forschung und Praxis gemeinsam bestrebt sind, die bei der Erarbeitung und Vermittlung von Naturschutzwissen bestehenden Defizite abzubauen.

Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Biol. Gerd Bauschmann
Naturschutz-Zentrum Hessen
- Akademie für Natur und Umweltschutz -
Friedenstraße 38
35578 Wetzlar

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch Naturschutz in Hessen

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Bauschmann Gerd

Artikel/Article: Das Transfer-Zentrum Naturschutz (TZN) im Naturschutz-Zentrum Hessen - Akademie für Natur- und Umweltschutz 119-123